



Medienkonferenz vom 5. März 2010 zum Rechnungsabschluss 2009 der Stadt Bern, zu Budgetmassnahmen des Gemeinderats für das Jahr 2010 und zum finanziellen Ausblick auf die Jahre 2011 bis 2014

REFERAT VON BARBARA HAYOZ, GEMEINDERÄTIN, DIREKTORIN FÜR FINANZEN,
PERSONAL UND INFORMATIK

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Folie 2

Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Medienkonferenz. Neben Charly Pfister und Walter Langenegger werde ich dieses Jahr zum ersten Mal durch Moritz Jäggi, den neuen Steuerverwalter der Stadt Bern, begleitet. Herr Jäggi hat sein Amt am 1. Dezember 2009 als Nachfolger von Rudolf Oester angetreten. Er ist ausgebildeter Treuhänder und war bereits in verschiedenen Managementfunktionen im Treuhandbereich, aber auch in der Industrie tätig. Aufgrund der Wirtschaftssituation war der Start von Herrn Jäggi in der Steuerverwaltung alles andere als einfach. Gerne stehen Ihnen Herr Jäggi und natürlich auch Herr Pfister am Ende meines Referats für Fragen zur Verfügung.

Folie 3

Wir befinden uns im Kubus/Titan, dem im September 2009 eingeweihten Erweiterungsbau zum Historischen Museum. Hier hat auch das Stadtarchiv neue Räumlichkeiten beziehen dürfen. Die beiden letzten Jahre habe ich die Medienkonferenz zum Rechnungsabschluss jeweils bei Unternehmen abgehalten, die für die Berner Wirtschaft und damit auch für den Ursprung eines bedeutenden Teils der städtischen Steuereinnahmen stehen. Mit grossem Bedauern mussten wir feststellen, dass die letztjährige Gastgeberin, die Firma WIFAG hart von der Wirtschaftskrise und vom Strukturwandel getroffen worden ist. Dieses Jahr habe ich mich für ein öffentliches Gebäude entschieden. Der Kubus/Titan, welcher mit seiner architektonischen Qualität international als Vorzeigeprojekt gilt und von der Stadt Bern mitfinanziert worden ist, soll sinnbildlich für Alles stehen, was mit öffentlichen Geldern erreicht werden kann.

Notabene wird es die erste und einzige Medienkonferenz in diesen Räumen sein, bevor sie ihrer definitiven, nicht öffentlichen Nutzung zugeführt werden.

Folie 4

Auch im Jahr 2009 hat der Gemeinderat eine ausgeglichene Rechnung mit einem weiteren namhaften Abbau des Bilanzfehlbetrags aus den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts verabschieden können. Allerdings möchte ich betonen, dass das solide Ergebnis nur durch zeitlich befristete oder einmalige Sondererträge überhaupt möglich geworden ist. Fallen diese weg, verschlechtert sich das Bild auf einen Schlag. Weil zusätzlich bereits für das Jahr 2010 ein grösserer Einbruch beim Steuerertrag prognostiziert wird, sind Sofortmassnahmen für die laufende Rechnung 2010, aber auch für die Folgejahre 2011 bis 2014 unumgänglich.

Im Gegensatz zu anderen Jahren besteht mein Referat daher aus drei Teilen. Nach der Präsentation der Jahresrechnung in gewohnter Form werde ich Ihnen die Sofortmassnahmen des Gemeinderats zur Erreichung einer ausgeglichenen Rechnung 2010 vorstellen und zuletzt einen Ausblick auf die Jahre 2011 bis 2014 auf Basis des Integrierten Aufgaben- und Finanzplans (IAFP) geben.

RECHNUNGSABSCHLUSS 2009

Folie 5

Die laufende Rechnung 2009 des steuerfinanzierten Haushalts schliesst bei einem Aufwand und einem Ertrag von je 1,019 Milliarden Franken ausgeglichen ab. Das insgesamt erfreuliche Rechnungsergebnis erlaubt es, den altrechtlichen Bilanzfehlbetrag um zusätzliche, nicht budgetierte 23,4 Mio. Franken abzuschreiben. Im Budget bereits eingestellt war ein Abbau um 25,6 Mio. Franken.

Folie 6

Entwicklung des Bilanzfehlbetrages

Mit einer totalen Abschreibung von 49 Mio. Franken im Jahr 2009 ist der altrechtliche Bilanzfehlbetrag der Stadt per Ende 2009 auf 50,3 Mio. Franken gefallen. Gegenüber dem Sanierungsplan resultiert damit bereits ein erfreulicher Vorsprung von 116,1 Mio. Franken. Die konsequente städtische Finanzpolitik, den Bilanzfehlbetrag möglichst rasch abzubauen und dadurch neuen finanziellen und politischen Handlungsspielraum zu gewinnen, zeigt Erfolg.

Folie 7

Steuererträge

42 Prozent ihrer Erträge generiert die Stadt Bern über ihre Steuereinnahmen. Ich möchte daher den Steuerertrag an den Beginn meiner vertiefenden Ausführungen stellen.

Der **gesamte ordentliche Steuerertrag** ist mit 405,3 Mio. Franken um 10,5 Mio. Franken oder 2,5 Prozent tiefer als veranschlagt und um 20,5 Mio. Franken oder 4,9 Prozent geringer als im Vorjahr. In Anbetracht der sich schlagartig verschlechternden Konjunkturlage ist die Einbusse von 2,3 Prozent beim gesamten Steuerertrag gegenüber dem Budget im Vergleich zur üblichen Toleranzgrenze von +/- 5 Prozent ein respektables Ergebnis. Wie bereits im Rechnungsjahr 2008 zeigen sich im Jahr 2009 bei den natürlichen und bei den juristischen Personen unterschiedliche Trends ab.

Folie 8

Bei den natürlichen Personen sind die Erträge bei den Einkommenssteuern um 22,2 Mio. Franken oder 9,6 Prozent höher ausgefallen als budgetiert. Allein 19,9 Mio. Franken Mehrertrag sind auf Nachfakturierungen nach definitiven Veranlagungen aus früheren Steuerjahren zurückzuführen. Die Vermögenssteuern und die Quellensteuern fielen praktisch wie budgetiert an. Insgesamt sind die Mindereinnahmen bei den Einkommens- und Vermögenssteuern inklusive Quellensteuern von 5,6 Mio. Franken oder 1,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2008 verhältnismässig gering.

Viele steuerpflichtige Personen der Stadt Bern haben durch ihre Anstellung bei öffentlichen Arbeitgebern relativ stabile Arbeitsverhältnisse und damit sichere, meist kontinuierlich steigende Besoldungen. Dadurch sind sie krisenresistent und garantieren konstante Steuererträge. Dennoch können Sie anhand der Grafik feststellen, dass der positive Trend nach oben etwas abgeflacht ist. Der Grund hierfür liegt in der Steuergesetzrevision 2009. Die kantonale Steuergesetzrevision 2011 und 2012 wird ohne Zweifel zu einem weiteren zwischenzeitlichen Ertragsrückgang bei den natürlichen Personen führen.

Folie 9

Auch im Jahr 2009 ging ein positiver Impuls von der Zunahme der Steuerpflichtigen natürlichen Personen aus. Einerseits sorgte die weiterhin rege **Wohnbautätigkeit** auf Stadtgebiet dafür, dass Bern heute wieder mehr als 130 000 Einwohnerinnen und Ein-

wohner zählt, andererseits gelang es, rund 450 **Wochenaufenthaltende** neu als steuerpflichtige Personen zu besteuern.

Folie 10

Der Rückgang von 17,4 Mio. Franken oder 18,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr oder 40,9 Mio. Franken (34,9 Prozent) gegenüber dem Budget 2009 **bei den juristischen Personen** bezieht sich auf die drei Gesellschaftskategorien Publikums-AG, Personenbezogene AG und GmbH. Im Gegensatz zu den natürlichen Personen sind die drei genannten Kategorien den Konjunkturschwankungen stark unterworfen.

Der Rückgang des Steuerertrages bei den juristischen Personen hatte eine Abnahme der Steuerwegteilungen zur Folge. Daraus ergab sich bei den **Gemeindesteuerteilungen** ein Minderaufwand von 9,5 Mio. Franken.

Folie 11

Aufwand und Ertrag im Vergleich zum Budget

Nach den Steuern als wichtigste Ertragsposition wende ich mich nun den übrigen Aufwendungen und Erträgen zu und vergleiche diese jeweils mit den budgetierten Werten.

Der um durchlaufende Beiträge und interne Verrechnungen bereinigte **Gesamtaufwand** ist ohne die zusätzlichen Abschreibungen auf dem Bilanzfehlbetrag mit 924,8 Mio. Franken um 13,9 Mio. Franken oder 1,5 % höher ausgefallen als veranschlagt. Werden die erfolgsneutralen Aufwandspositionen ausgeklammert (13 Mio. Franken für Marchzinsabgrenzungen, 13,8 Mio. Franken für Spezialfinanzierungseinlagen und 4,2 Mio. Franken für eine neue Verbuchungsart des Einkaufs der Schul- und Büromaterialzentrale für Dritte) liegt der Gesamtaufwand jedoch 17,1 Mio. Franken unter der Budgetvorgabe. Ein Zeichen dafür, dass die Stadtverwaltung mit ihren Ausgaben Mass hält.

Folie 12

Aufwandspositionen im Detail

Die wichtigsten Veränderungen von Aufwandspositionen in der Übersicht:

Minderaufwand	Rechnung 2009	Budget 2009	Abweichung
Eigene Beiträge	260,7 Mio.	268,8 Mio.	- 8,1 Mio.
Abschreibungen	40,7 Mio.	43,1 Mio.	- 2,4 Mio.
Entschädigungen Gemeinwesen	127,8 Mio.	128,5 Mio.	- 0,7 Mio.
Passivzinsen	68,1 Mio.	68,4 Mio.	- 0,3 Mio.

Mehraufwand			
Einlagen in Spezialfinanzierungen	15,3 Mio.	1,5 Mio.	+ 13,8 Mio.
Sachaufwand	159,7 Mio.	148,4 Mio.	+ 11,3 Mio.
Personalaufwand	252,5 Mio.	252,2 Mio.	+ 0,3 Mio.
Total	924,8 Mio.	910,9 Mio.	+13,9 Mio.

Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich ein **Minderaufwand** von 8,1 Mio. Franken oder 3,0 % bei den **eigenen Beiträgen**. Dies ist auf geringere Beiträge an private Haushalte für Sozialleistungen inkl. Asylbereich, an den Kanton sowie an private Institutionen zurückzuführen.

Eingespart werden konnten ausserdem 2,4 Mio. Franken bei den **Abschreibungen** wegen geringeren Investitionen und geringeren Steuerverlusten sowie 0,7 Mio. Franken bei den **Entschädigungen an Gemeinwesen** (Kanton). Bei den Passivzinsen für den „Konzern“ Stadt inklusive den städtischen Anstalten resultierten Einsparungen von 0,3 Mio. Franken. Betrachtet man nur den Zinsaufwand für den steuerfinanzierten Haushalt, konnten aufgrund der tiefen Marktzinsen und gezielter Umfinanzierungen sogar 5,5 Mio. Franken eingespart werden.

Die erfolgsneutralen Spezialfinanzierungseinlagen ausgenommen, ergibt sich beim **Sachaufwand** mit 7,6 % oder 11,3 Mio. Franken der grösste **Mehraufwand** gegenüber dem Budget 2010. Innerhalb des Sachaufwands ist die grösste Aufwandssteigerung mit 2,6 Mio. Franken bei den Dienstleistungen und Honoraren zu verzeichnen. Aber auch die Aufwendungen für Verbrauchsmaterialien (plus 2,1 Mio. Franken), für Büro- und Schulmaterial sowie Drucksachen (plus 1,8 Mio. Franken) und jene für den baulichen Unterhalt (plus 1,3 Mio. Franken) sind gestiegen. Davon betreffen jedoch 4,2 Mio. Franken die erfolgsneutrale Änderung der Verbuchungsart des Einkaufs für Dritte bei der Schul- und Büromaterialzentrale.

Der **Personalaufwand** ist geringfügig höher als veranschlagt, und zwar um 0,3 Mio. Franken oder 0,1 %. Rund 1,3 Mio. Franken entfallen auf gestiegene Personalversicherungsbeiträge und 0,2 Mio. Franken auf die Löhne; dafür konnten bei den Sozialversicherungsbeiträgen 1,1 Mio. Franken (geringere Kosten der Neuregelung Familienzulagen) und bei den Unfall- und Krankenversicherungsbeiträgen 0,1 Mio. Franken eingespart werden.

Ertragspositionen im Detail

Folie 13

Der um durchlaufende Beiträge und interne Verrechnungen **bereinigte Gesamtertrag** ist um 37,3 Mio. Franken oder 4,0 % höher ausgefallen als veranschlagt. Zum Rechnungsüberschuss von 23,4 Mio. Franken vor Abschreibung des Bilanzfehlbetrages haben in erster Linie nicht budgetierte einmalige Zusatzerträge beigetragen.

Folie 14

Die wichtigsten Veränderungen von Ertragspositionen in der Übersicht:

Mehrertrag	Rechnung 2009	Budget 2009	Abweichung
Entgelte	159,4 Mio.	134,8 Mio.	+ 24,6 Mio.
Vermögenserträge	71,4 Mio.	57,6 Mio.	+ 13,8 Mio.
Beiträge für eigene Rechnung	117,0 Mio.	106,2 Mio.	+ 10,8 Mio.
Rückerstattungen Gemeinwesen	168,8 Mio.	167,5 Mio.	+ 1,3 Mio.
Anteile Kantonseinnahmen	36,1 Mio.	35,1 Mio.	+ 1,0 Mio.
Konzessionen	11,7 Mio.	11,7 Mio.	0,0 Mio.
Minderertrag			
Steuern (inkl. Übernachtungsabgabe und Hundetaxe)	407,6 Mio.	417,8 Mio.	- 10,2 Mio.
Entnahmen Spezialfinanzierung	1,8 Mio.	5,8 Mio.	- 4,0 Mio.
Total	973,8 Mio.	936,5 Mio.	+ 37,3 Mio.

Einen deutlichen **Mehrertrag** von 24,6 Mio. Franken oder 18,2 % ergeben die **Entgelte**. Davon entfallen allerdings alleine 11,0 Mio. Franken auf die Gegenbuchung für die erfolgsneutrale Bildung der Spezialfinanzierung Grabbepflanzung und -unterhalt der Stadtgärtnerei sowie 4,2 Mio. Franken für die bereits erwähnte neue Verbuchungsart bei der Schul- und Büromaterialzentrale. Damit verbleibt bei den Entgelten ein erfolgswirksamer Mehrertrag von 9,4 Mio. Franken, der den Benutzungsgebühren und Dienstleistungen mit 3,8 Mio. Franken, den höheren Rückerstattungen (2,1 Mio.) sowie den Gebühren für Amtshandlungen (1,3 Mio.) zuzuschreiben ist.

Um 13,8 Mio. Franken oder 24,0 % über dem Budget liegen die **Vermögenserträge**. Dies in erster Linie aufgrund des Buchgewinns aus dem Verkauf des PROGR im Baurecht in der Höhe von 8,5 Mio. Franken und höherer Zins- und Beteiligungserträge von 5,3 Mio. Franken.

Die **Beiträge für eigene Rechnung** fallen um 10,8 Mio. Franken höher aus. Hierzu haben drei Faktoren wesentlich beigetragen: Wegen der Entflechtung des Übertra-

gungsnetzes konnte bei Energie Wasser Bern eine zusätzliche ausserordentliche Gewinnabschöpfung von 7,5 Mio. Franken realisiert werden. Der Gewinn der Stadtbauten stieg um 0,8 Mio. Franken und der Stadt Bern wurde eine Erbschaft von 1,8 Mio. Franken zuteil.

Die ausserordentliche Gewinnabschöpfung bei ewb, die der Stadt zufallende Erbschaft und der Buchgewinn aus der Abgabe des PROGR im Baurecht haben zusammen zu nicht budgetierten einmaligen Zusatzerträgen von 17,8 Mio. Franken geführt. Erstmals hat ewb aus Reserven, wie budgetiert, 25 Mio. Franken zusätzlichen Gewinn an die Stadtkasse abgeliefert. Diese Ausschüttung wird auch noch für die Jahre 2010 und 2011 erfolgen.

1,3 Mio. Franken Mehreinnahmen (0,8 %) verzeichnen die **Rückerstattungen von Gemeinwesen**. Um 2,4 Mio. Franken höher fielen kostenbedingt die Rückerstattungen des Kantons aus. Im Lastenausgleich Sozialhilfe stieg die Rückerstattung um 1,2 Mio. Franken und 0,5 Mio. Franken flossen für die Eishockey-WM in die Stadtkasse. Vom Bund gingen hingegen 1,1 Mio. Franken weniger ein. Um 1,0 Mio. Franken höher ausgefallen sind die Anteile an den **kantonalen Erbschafts- und Schenkungssteuern**.

Mindererträge gegenüber dem Budget ergaben sich mit 10,2 Mio. Franken, wie ich bereits erwähnt habe, bei den Steuern. Zudem wurde aus Spezialfinanzierungen nicht wie budgetiert 4,0 Mio. Franken entnommen, weil die Informatikdienste aus verschiedenen Gründen den Ersatz aller Personalcomputer der Stadtverwaltung um ein Jahr verschieben mussten.

Investitionsrechnung 2009

Folie 15

Für **Investitionen in das Verwaltungsvermögen** ohne Sonderrechnungen und Anstalten sind brutto 52,1 Mio. Franken, im Vorjahr noch 53,6 Mio. Franken ausgegeben worden. Da sich die Subventionen und übrigen Einnahmen auf 15,2 Mio. Franken (Vorjahr 2,7 Mio.) belaufen, ergibt sich eine Nettoinvestition von 36,9 Mio. Franken (Vorjahr 50,9 Mio.). Im Investitionsbudget waren 51 Mio. Franken veranschlagt. Die Abweichung um 14,1 Mio. Franken resultiert aus Minderaufwendungen von 7,7 Mio. Franken sowie aus höheren Subventionseingängen und Einnahmen von 6,4 Mio. Franken. Unter dem Strich wurden gegenüber dem Budget nur 87,2 Prozent der vorgesehenen Investitionen auch tatsächlich realisiert.

Folie 16

Die grössten Investitionen wurden brutto für die folgenden Vorhaben getätigt:

Tram Bern West	Fr. 8 609 023.20
Hochwasserschutz Aare; Uferschutz Felsenau	Fr. 5 716 035.20
Verkehrsberuhigung Länggasse-Felsenau, Teilprojekt 2	Fr. 3 759 088.80
Zubringer Neufeld, Teilprojekt 1	Fr. 2 703 901.30
Lärmschutz an Stadtstrassen, Mehrjahresplan 2006	Fr. 2 473 448.30
Brünnen, neue Parkanlage	Fr. 1 931 940.98
Bahnhofplatz / Bubenberglplatz, Sanierung / Umgestaltung	Fr. 1 871 252.05
Informatikplattform Volksschulen	Fr. 1 792 603.05

Nach Vornahme der Abschreibungen beträgt der Buchwert des abschreibungspflichtigen Verwaltungsvermögens nun 278 Mio. Franken. Dies sind 6 Mio. Franken mehr als im Vorjahr.

Folie 17

Die langjährige Zielvorgabe für die Nettoinvestitionen der Stadt ist aufgrund der Bedürfnisse für Grossvorhaben und für den Werterhalt auf 49,5 Mio. Franken festgesetzt worden, obschon jährlich nur 30,9 Mio. Franken Abschreibungsmittel zur Verfügung stehen. Damit ist die wünschenswerte 100-prozentige Selbstfinanzierung aus ordentlichen Abschreibungsmitteln nicht möglich. Sie beträgt jedoch immerhin 83,7 %, was gegenüber dem Vorjahr, mit 59,3 Prozent eine klare Verbesserung darstellt.

Folie 18

Bei der Finanzierung kann ein Finanzierungsüberschuss von 57,5 Mio. Franken ausgewiesen werden. Dies ist ein guter Wert, der 46,5 Mio. Franken über dem Vorjahreswert liegt.

Folie 19

Dank den Abschreibungen auf dem Bilanzfehlbetrag beträgt die ausgewiesene Selbstfinanzierung durch den Cashflow von 94,2 Mio. sehr gute 255,2 %. Der Cashflow ist gegenüber dem Vorjahr um 33,8 Mio. Franken und gegenüber dem Voranschlag sogar um 39,2 Mio. Franken gestiegen.

Fazit und Kurzbeurteilung der Rechnung 2009

Folie 20

Meine Damen und Herren, angesichts der angespannten Wirtschaftslage im Jahr 2009 kann ich mit dem vorgelegten Jahresabschluss zufrieden sein. Der altrechtliche Bilanzfehlbetrag konnte einmal mehr um den stolzen Betrag von 49 Mio. Franken reduziert werden. Die Finanzkennzahlen sind höchst solide.

Während die Schweizerische Eidgenossenschaft für das Jahr 2009 einen Überschuss von 2,7 Milliarden Franken, was 4,4 % der Einnahmen entspricht, präsentieren konnte, beläuft sich der Überschuss der Stadt Bern vor Vornahme der Abschreibungen des Bilanzfehlbetrages auf 2,3 % der Einnahmen. Es ist davon auszugehen, dass andere Städte die Auswirkungen der Rezession stärker spüren als Bern.

Dabei gilt es jedoch zu betonen, dass die Stadt Bern im Jahr 2009 auch mit 13 Mio. Franken vom 11. Haushaltsverbesserungsmassnahmenpaket und von einmaligen Mehrerträgen in der Höhe von 17,8 Mio. Franken profitiert. Fallen diese Sonderfaktoren weg und trifft der unerfreuliche Rückgang bei den Steuereinnahmen zu, verschlechtert sich das Bild auf einen Schlag.

Soweit zum Rechnungsabschluss 2009, der das vergangene Jahr abbildet. Was vergangen ist, können wir nicht mehr ändern. Für mich als Politikerin und wohl auch für Sie als Medienschaffende ist es von grösserer Bedeutung, was in der Zukunft liegt. Bereits anlässlich seiner ersten Sitzung im Jahr 2010 hat sich der Gemeinderat die Finanzprognosen für das laufende Jahr und für die Jahre bis 2014 präsentieren lassen. Nach eingehender Analyse dieser Prognosen hat er für das laufende Jahr umgehend Massnahmen eingeleitet.

Folie 21

MASSNAHMEN DES GEMEINDERATS FÜR DIE LAUFENDE RECHNUNG 2010

Unerfreuliche Steuerprognose für 2010

Im Dezember 2009 hat die Steuerverwaltung aufgrund der 3. Ratenrechnung für das Jahr 2009 eine Hochrechnung des Steuerertrages für das Jahr 2010 erstellt. Diese Hochrechnung prognostizierte ein Minus beim Steuerertrag 2010 von 19 Mio. Franken gegenüber dem Budget 2010. Anfangs Februar ist diese Hochrechnung aktualisiert worden.

Aufgrund der jüngsten Hochrechnung ist gegenüber dem Budget 2010 bei den Steuern natürlicher Personen zwar mit einem Plus von 4,0 Mio. Franken und bei den Gemeindesteuerteilungen mit einer Abnahme der Steuerwegteilungen von 2,2 Mio. Franken zu rechnen, bei den Steuern juristischer Personen hingegen mit einem Minus von 30 Mio. Franken. Damit sind im Bereich der Steuern juristischer Personen die Auswirkungen der Rezession wesentlich stärker als aufgrund der bisherigen Grundlagen zu befürchten war. Auf der Einnahmenseite wird die Rechnung 2010 massgeblich verschlechtert werden. Ohne entsprechende Massnahmen auf der Ausgabenseite riskiert die Stadt Ende 2010 ein Defizit. Bei einem solchen Defizit müsste die Stadt belegen, wie der neurechtliche Bilanzfehlbetrag innert acht Jahren wieder abgebaut werden soll, was zu einem noch grösseren Spardruck in den kommenden Jahren führen würde.

Die neue Ausgangslage für das Jahr 2010 verbunden mit der unerfreulichen Perspektive für die Jahre 2011 bis 2014, zu welcher ich mich noch äussern werde, haben den Gemeinderat bereits zu Beginn dieses Jahres dazu veranlasst, das Budget 2010 auf Verbesserungsmöglichkeiten hin zu überprüfen.

Folie 22

Überprüfung und Aktualisierung des Budgets 2010

Seit Erstellung des Budgets 2010 haben sich Veränderungen in den Aufwendungen für die kantonalen Lastenausgleichssysteme ergeben. Diese führen zu einer Verbesserung des Budgets um 3,6 Mio. Franken. Zudem führte die Aktualisierung der Budgetwerte aufgrund weiterer Veränderungen zu einer Verbesserung um 1,3 Mio. Franken. Diese Verbesserungen in der Höhe von 4,9 Mio. Franken reichen zur Abwendung eines Defizits nicht aus. Der Gemeinderat sah sich daher zu weiteren Massnahmen gezwungen.

Reduktion des städtischen Personal- und Sachaufwands um 8,0 Mio. Franken

Folie 23

Konkret hat der Gemeinderat im Februar 2010 entschieden, als Sofortmassnahme den städtischen Personal- und Sachaufwand für das laufende Jahr 2010 um 8,0 Mio. Franken zu reduzieren. Hierzu wurde für die Stadtkanzlei und die Direktionen proportional zum Personal- und Sachaufwand eine Sparquote bestimmt. Es blieb den Direktionen überlassen, die vorgegebene Quote zu erfüllen und die einzelnen Massnahmen festzulegen. Aufgrund der Vorschläge aus den Direktionen hat der Gemeinderat Ende Februar die umzusetzenden Massnahmen beschlossen. So werden beispielsweise Investitionsprojekte beim Tiefbauamt in die Folgejahre verschoben, der autofreie Tag wird für

das Jahr 2010 gestrichen oder auf einen Praktikumpool wird verzichtet. Damit wird, was ich an dieser Stelle offen sagen möchte, auch in Bereichen gespart, die der Stadtrat gegenüber dem Vorschlag des Gemeinderats zusätzlich beschlossen hat.

Der Gemeinderat wird im Verlauf des Jahres 2010 aufgrund von weiteren Hochrechnungen entscheiden, ob die jetzt umgesetzten Massnahmen genügen oder ob allenfalls zusätzliche Massnahmen zur Erreichung einer ausgeglichenen Rechnung 2010 nötig sind.

Möglicherweise werden Sie sich fragen, weshalb die unerfreuliche Entwicklung bei den Steuereinnahmen nicht bereits früher, für die Budgetabstimmung im November 2010, hätte berücksichtigt werden können. Ich kann Ihnen entgegen: Man hat es nicht früher gewusst.

Verwaltungsintern wird das Budget jeweils im März des Vorjahres, für das Budget 2010 also im März 2009 auf Basis der Rechnung 2008 erstellt. Regelmässige Hochrechnungen der Steuerverwaltung während des Jahres 2009 offenbarten schwankend leicht positive wie auch negative Trends. Die budgetmässige Minderung des Steuerertrags war erst im Dezember 2009, nach Verbuchung der dritten Akontorechnung offensichtlich.

Obschon das Budget nach bestem Wissen und Gewissen und auch unter Berücksichtigung der massgebenden Wirtschaftsprognosen erstellt wird, können positive und negative Überraschungen nie ausgeschlossen werden. Die grossen Ertragsminderungen bei den Steuern juristischer Personen konnten nicht vorausgesehen werden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, dass auch die nun vorliegende Prognose der Steuerverwaltung nicht in Stein gemeisselt ist. Sie wird laufend den neusten Erkenntnissen angepasst. Was aber sicher ist: Es wird zu einem massiven Einbruch der Steuern juristischer Personen im Jahr 2010 kommen.

Folie 24

IAFP 2011 – 2014

Bereits das Jahr 2010 dürfte kritisch werden. Mit weit höheren Defiziten muss jedoch gemäss dem Integrierten Aufgaben- und Finanzplans (IAFP) für die Jahre 2011 bis 2014 gerechnet werden. Der IAFP 2011 – 2014 aufgrund der Eingabe der Direktionen vom Dezember 2009 sah erschreckende Defizite von 74 bis 95 Mio. Franken vor. Nach

der verwaltungsinternen Bereinigung anfangs Februar 2010 betragen die Defizite noch zwischen 46 und 63 Mio. Franken. Diese Aussichten waren inakzeptabel. Für den Gemeinderat sind daher umgehend griffige Gegenmassnahmen nötig geworden, die Ihnen im Folgenden anhand des Planungsprozesses aufzeigen werde. Unbestritten war, dass nicht zugewartet und auf bessere Zeiten gehofft werden darf.

Folie 25

Gemeinderat strebt ausgeglichenes Budget im Jahr 2011 an

Der Gemeinderat bekennt sich klar zum Ziel, dem Stadtrat ein ausgeglichenes Budget 2011 vorzulegen. Bereits bei der verwaltungsinternen Bereinigung des IAFP wurden in erster Linie technische Anpassungen für das Planjahr 2011 vorgenommen. Weiter wurde unter anderem entschieden, auch im Jahr 2011 auf einen autofreien Tag zu verzichten oder die Verzinsung des Dotationskapitals des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik mit 5 Prozent weiterzuführen.

Nach diesen ersten Anpassungen zeigte sich im Jahr 2011 immer noch ein Defizit von ca. 46 Mio. Franken. Der Gemeinderat hat daher Massnahmen von weiteren 33 Mio. Franken beschlossen: So sollen unter anderem ausgabenseitig im Jahr 2011 keine neuen Stellen geschaffen und alle neuen geplanten Aufgaben für das Jahr 2011 gestrichen werden. Wegen des bestehenden Vorsprungs beim Abbau des Bilanzfehlbetrags von 116,1 Mio. Franken – dazu habe ich bereits Näheres ausgeführt – hat der Gemeinderat zudem entschieden, den Abbau des mutmasslich Ende 2010 verbleibenden Bilanzfehlbetrags von 25,3 Mio. Franken auf die Jahre 2011 und 2012 zu verteilen, d.h. 12,5 Mio. Franken 2011 und 12,8 Mio. Franken 2012.

Nach dieser Massnahmenrunde musste immer noch mit einem Defizit für das Jahr 2011 in der Grössenordnung von 16 Mio. Franken gerechnet werden. Nach verschiedenen Korrekturen hat der Gemeinderat dieses Defizit auf 10 Mio. Franken reduziert. Der verbleibende Defizitbetrag wurde auf alle Direktionen proportional verteilt und muss in den Globalbudgets 2011 aufgefangen respektive eingespart werden.

Sie sehen also: Der Gemeinderat hat sich intensiv mit der Ausgangslage auseinandergesetzt und grosse Anstrengungen für ein ausgeglichenes Budget 2011 getätigt. Im Weiteren hat der Gemeinderat meine Direktion zusammen mit der städtischen Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretäre beauftragt, eine geeignete Methode der Aufgabenüberprüfung für die Jahre 2012ff. zu prüfen und einen Vorgehensvorschlag zu unterbreiten. Es erscheint sinnvoll, nach längerer Zeit erneut die Aufga-

ben der Stadt zu überprüfen und zu hinterfragen, wie es zuletzt im Rahmen der sogenannten Portfolio-Analyse 2000 – 2003 geschehen ist (7. Haushaltverbesserungsmassnahmen-Paket). Nur mit kurzfristigen Massnahmen lässt sich ein nachhaltiges Haushaltgleichgewicht nicht erreichen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass er frühzeitig die richtigen Entscheidungen getroffen hat, um ein Defizit in den Jahren 2010 und 2011 zu verhindern. Die Zielerreichung ist jedoch nur möglich, wenn das Stadtparlament den Ernst der Lage auch erkennt und bei der Beratung des Budgets 2011 am gleichen Strick zieht. Vieles, was „nice to have“ wäre, muss zurückgestellt werden. Im jetzigen Zeitpunkt können wir uns keinen Leistungsausbau leisten. Zudem bestehen nach wie vor schwer einschätzbare Risiken wie die allgemeine konjunkturelle Entwicklung, die Revision des kantonalen Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) oder eine weitere kantonale Steuergesetzrevision.

Folie 26

Kantonale Steuergesetzrevision

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang ein Wort zur kantonalen Steuergesetzrevision:

Der Gemeinderat verfolgt diese Debatte mit Sorge. Er möchte darauf hinweisen, dass er gemeinsam mit dem Verband Bernerischer Gemeinden (VBG) die von der zuständigen Grossratskommission beantragte Steuersenkung in der Höhe von 135 Mio. Franken dezidiert ablehnt. Für die Stadt Bern würde dies bedeuten, dass sie zusätzliche Steuerausfälle von jährlich rund 19 Mio. Franken in Kauf nehmen müsste. Das ist nicht verkraftbar, zumal, wie dargelegt, bereits die Rezession sinkende Steuererträge verursacht.

Im Sinne eines Kompromisses und in Übereinstimmung mit dem VBG ist der Gemeinderat bereit, den Eventualantrag der Grossratskommission zu akzeptieren. Zwar verursacht auch dieser Vorschlag der Stadt Bern schmerzhaft Ausfälle von jährlich rund 10 Mio. Franken ab 2011. Aber immerhin kann damit ein Kahlschlag bei den Steuern verhindert werden.

Der Gemeinderat erachtet es generell als problematisch, dass immer wieder Gemeindesteuern via kantonale Steuergesetzrevisionen gesenkt werden. Wenn der Kanton Steuern senken will, dann soll er sich auf die Reduktion der kantonalen Steueranlage

beschränken. Das heisst, er soll die Steuern dort senken, wo es um seine Einnahmen geht und nicht um die Einnahmen der Gemeinden. Die Gemeinden müssen die Möglichkeit haben, ohne Eingriff des Kantons über ihre langfristige Finanzpolitik entscheiden zu können. Der Gemeinderat will Verantwortung für seine Finanzpolitik wahrnehmen, was er im Rahmen seiner Verantwortlichkeit auch tut. Letztlich kann er dies aber nur, wenn die Rahmenbedingungen für die Gemeinden nicht ständig verschlechtert werden.

Folie 27

Fazit: Abbau des Bilanzfehlbetrags bis zum Ende der Legislatur möglich

Ich bin überzeugt, dass trotz schwarzer Finanzwolken der Abbau des altrechtlichen Bilanzfehlbetrags bis Ende dieser Legislatur realistisch ist. Es ist sinnvoll, diesem Legislaturziel andere Ziele unterzuordnen, damit die Stadt Bern an eigenem Handlungsspielraum für den weiteren Ausbau ihres bestehenden Angebots gewinnt oder den finanziellen Handlungsspielraum der Steuerzahlenden durch Steuersenkungen vergrössern kann. Hoffen wir, dass die leichte Konjunkturerholung, welche sich in der Schweiz abzeichnet, nicht bloss ein Strohfeuer ist.

Ich danke Ihnen bestens für Ihre Aufmerksamkeit.